



Kiel

Hahn, Wilhelm

Berlin-Halensee, 1926

c) Kiel als Vorort einer landwirtschaftlichen Provinz, von Dr. phil. et jur. W. Asmis, Direktor der Landwirtschaftskammer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96769)

für die atlantische Großtonnage auf die Ostseetonnage, da ein Anlaufen der zumeist an Flußmündungen liegenden Ostseehäfen schwierig und das Löschen jeweils nur eines Teiles der Gesamtladung in den einzelnen Häfen unwirtschaftlich ist. Durch das Anlaufen Kiels wird der gefährliche und zeitraubende Weg um Skagen vermieden und Kiel zum Umschlagplatz für alle deutschen und nordischen Ostseehäfen. Wenn erst der vom Reich geplante Bau des Hansa-Kanals vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet über Ems und Weser bis an die Elbe durchgeführt worden ist, so bedeutet das für Kiel die Erschließung eines reichen industriellen Hinterlandes, dessen es als Hauptstadt einer vorwiegend Landwirtschaft treibenden Provinz bedarf.

Alle Vorbedingungen sind also vorhanden, um den Kieler Hafen mit seinen Werftanlagen von der Schwentine-Mündung bis in das Innere der Stadt neuen Zwecken dienstbar zu machen. Es war in der Hauptsache nur eine Umstellung und weltwirtschaftliche Ausnutzung bereits vorhandener Anlagen notwendig. Alles erforderliche Zubehör ist in den Nachkriegsjahren geschaffen worden: Die Errichtung von Kaibauten, Speichern, eines Freihafens am Ausgange des Kanals in der Wik bei Holtenau; die Umstellung der Werften auf den Bau von Handelsschiffen und der Industrie auf Erzeugnisse des Handels, nicht zuletzt die Bereitstellung von Gelände im Freihafen zur Ansiedelung neuer, insbesondere der Veredelungsindustrien; 11 000 qm stehen dafür zunächst zur Verfügung.

Die Umstellung der Werften begann bereits im Jahre 1918 mit dem Bau von Motorseglern seitens der Kruppschen Germaniawerft, dessen einer, die „Buckau“, jetzt auf den Namen „Baden-Baden“ umgetauft, durch den Einbau der Flettner-Rotoren auf derselben Werft einen Weltruf erhalten hat, den das kleine Schiff gerade jetzt selbst nach Amerika hinübergetragen hat. Heute baut die Germania-Werft Riesen-Motortankschiffe von 12 000 t und mehr für den internationalen Öltrust, die „American Petroleum

Company“. Die „Deutsche Werke Kiel A.-G.“ stellen außer Schiffen alles vom Triebwagen bis zum elektrischen Bügeleisen her, und die Helliger der Howaldt-Werft sind selten unbelegt.

Nicht zu vergessen sind die Namen der Erfindungen, durch die die Kieler Industrie sich Weltklang erworben hat: der Anschützsche Kreiselkompaß, der Tiefseetauch-Apparat der Fa. Neufeld & Kuhnke, das Behmsche Echolot.

An bodenständigen Industrien sind die Fischindustrie in den weltbekannten Räuchereien und der Mühlenbetrieb der Holsatia-Mühle G. m. b. H., einer der größten Mühlen Europas, zu nennen, letztere mit einer Tagesleistung von 7000 Ztr., mit eigenem Hafen und großem Schiffspark, zum Verwerten der Getreide- und Futtermittel der Provinz.

Zur Nutzbarmachung dieser gesamten Umstellung Kiels für Handel und Verkehr war die Heranziehung des auswärtigen Handels, die durch die Nordische Messe gelang, und die Eröffnung ständiger Schifffahrtslinien erforderlich. Die Kiel—Oslo-Linie vermittelt den regelmäßigen direkten wöchentlichen Verkehr mit der norwegischen Hauptstadt, die Kiel—Korsör-Linie steht vor der Wiederaufnahme des Verkehrs.

Als Schnittpunkt in dem großen Ostwest-Transitverkehr hat Kiel seinen Platz als Umschlagshafen und Seeverkehrsplatz auszufüllen. Nur mit zwei Städten mit gleich günstigen Hafenbedingungen ist es da bisher in Wettbewerb getreten: Hamburg und Kopenhagen. Gegenüber beiden hat Kiel den Vorteil der kürzeren und gefahrlosen Verbindung zwischen den Meeren, wenn es seine Lage als Handelshafen ausnutzt. In den letzten fünf Jahren, in denen hierzu der Anfang gemacht ist, hat sich sein Güterverkehr bereits um mehr als das Zehnfache vermehrt, von 57 861 t im Jahre 1920 auf 580 951 t im Jahre 1925. Seine Eignung als Handelshafen und seine Einstellungsfähigkeit in den Weltverkehr dürfte dadurch bewiesen sein.

* * *

KIELER WIRTSCHAFTSFRAGEN

c) Kiel als Vorort einer landwirtschaftlichen Provinz

Von Dr. phil. et jur. W. A s m i s, Direktor der Landwirtschaftskammer

Trotz der lebhaften Entwicklung von Industrie und Handel an verschiedenen Plätzen der Provinz ist als wichtigste Grundlage des schleswig-holsteinischen Wirtschaftslebens doch immer noch die Landwirtschaft anzusehen. Dies kommt z. B. rein zahlenmäßig in der Berufsstatistik zum Ausdruck, wonach von allen Berufszweigen die Landwirtschaft einen größeren Teil von den

Erwerbstätigen der Provinz in sich vereinigt als irgend eine andere Berufsgruppe. Verstärkt wird dies Bild einer überwiegend landwirtschaftlichen Provinz, wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der im Lande verstreuten kleineren Industrien, z. B. Mühlenbetriebe, Brauereien, Gemüsekonservenfabriken, Lederfabriken, Meiereien und Margarinefabriken, Kalk- und Zementwerke u. dgl. mehr, doch entweder unmittelbar landwirtschaftliche Produkte verarbeitet oder aber vorwiegend Erzeugnisse für die landwirtschaftliche Bevölkerung herstellt. Gleich nahe Beziehungen bestehen in allen Teilen der Provinz zwischen



Aus den Kieler Kleingärten — Phot. Andresen

Landwirtschaft und Handel, indem ein großer Teil des Handels überwiegend landwirtschaftliche Produkte umsetzt oder aber den Landwirten die nötigen Betriebsstoffe zuführt, insbesondere an Futtermitteln, Düngemitteln, landwirtschaftlichen Maschinen und dergl. mehr. In den Gräserbezirken der Marschen an der Westküste gehen Handel und Landwirtschaft sogar unmittelbar ineinander über. Denn des Hofbesitzers wichtigste Wirtschaftsbetätigung ist dort der richtige Einkauf und Verkauf des Viehes und umgekehrt sucht auch jeder Viehhändler dort Land in die Hand zu bekommen, um sein Vieh auf eigenem Lande unterbringen zu können. Wenn nun auch die Landwirtschaft der Provinz in den verschiedenen Landesteilen, bedingt vornehmlich durch die mannigfache Bodengestaltung und die wechselvolle Geschichte des Landes, auf engem Raum nebeneinander einen stark wechselnden Charakter aufweist und wenn auch die Bewohner der einzelnen Landesteile in echt niederdeutscher Treue und Zähigkeit an den Besonderheiten ihrer engeren Heimat festhalten, so zeigt sich doch auf der anderen Seite ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und ein energischer Wille zur Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Landwirtschaft der ganzen Provinz. Der Mittelpunkt all dieser Gemeinschaftsbestrebungen für die Provinz ist Kiel. Gewiß haben auch andere

Plätze ihre ausgesprochene Sonderbedeutung im landwirtschaftlichen Leben der Provinz, so z. B. Husum als Mittelpunkt des Fettviehhandels der Marschen an der Westküste, oder Rendsburg als Sitz des Bauernvereins. Das ganz überwiegende Schwergewicht der provinziellen landwirtschaftlichen Gemeinschaftsbestrebungen ruht aber in Kiel. Hier in Kiel ist der Sitz der wichtigsten Behörden der Provinz, mit denen der Landwirt gelegentlich zu tun hat. Hier befindet sich auch die offizielle Berufsvertretung der Landwirtschaft, nämlich die Landwirtschaftskammer mit ihren zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten, Schulen und Geschäftsstellen zur Förderung des landwirtschaftlichen Wissens und Könnens. Hier hat der Landbund, der die gesamte landwirtschaftliche Bevölkerung vom größten Besitzer bis zum kleinsten Arbeiter in freier wirtschaftspolitischer Berufsorganisation zusammenzufassen trachtet, seine Geschäftsstelle und hält hier auch seine großen Provinzialversammlungen ab. Hier in Kiel ist schließlich auch der Sitz der großen öffentlich-rechtlichen und privaten Geschäftsunternehmungen, die ihren Wirkungskreis über die ganze Provinz ausdehnen, so namentlich der großen ländlichen Kreditinstitute der Landschaft und des landschaftlichen Kreditverbandes, sowie der

Landesbank und der Landesgenossenschaftsbank. Hier ist die Geschäftsstelle des Verbandes der schleswig-holsteinischen landwirtschaftlichen Genossenschaften und der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, die beide durch die angeschlossenen vielen hundert Einzelgenossenschaften mit der Bevölkerung draußen im Lande in enger Verbindung stehen. In Kiel haben ferner ihren Sitz die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Landesbrandkasse, die Höfebank, der Landleistungsverband und die das Bauwesen fördernde „Heimstätte“. Eine große Anzahl besonderer landwirtschaftlicher Fachorganisationen hat ebenfalls seinen geschäftlichen Mittelpunkt in Kiel, so der Verband für das schwarzbunte Rindvieh, der Verband der Schweinezuchtvereine, der Verband der Schafzuchtvereine, der Landesverband für Nutzgeflügelzucht, der Zentralfischereiverein und manche andere Organisationen. Es gibt also wohl nur wenige Landwirte in der ganzen Provinz, die nicht der einen oder anderen dieser Organisationen angehören und deshalb im Laufe der Jahre immer einmal genötigt sein werden, nach Kiel zu kommen.

Veranstalten diese vielfachen Organisationen ihre großen Tagungen, dann strömen viele hunderte und tausende schleswig-holsteinischer Landwirte hierher zusammen. Gelegenheit zu regelmäßigen Zusammenkünften kleineren Umfanges aus der näheren Nachbarschaft bietet auch die allwöchentlich am Sonnabend abgehaltene Produktenbörse zu Kiel, die in dem Geschäftshause der „Vereinigten schleswig-holsteinischen Meiereiverbände G. m. b. H.“ abgehalten wird. Diese im größten Rahmen aufgebaute Gesellschaft, die sich mit ihrer modernen Siloanlage am neuen Nordhafen von Kiel mehr und mehr zu einem Mittelpunkt des Futter- und Getreidehandels der Provinz entwickelt hat, trägt ebenfalls dazu bei, neues geschäftliches Leben vom Lande nach Kiel und zurück von Kiel in die entlegensten Dörfer der Provinz anzubahnen. Schließlich sei auch des landwirtschaftlichen Instituts an der hiesigen Christian-Albrechts-Universität gedacht, welches dem landwirtschaftlichen Nachwuchs der Provinz wissenschaftliche Ausbildungsmöglichkeiten gibt, sowie der neu entstandenen preußischen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, die mit dazu beitragen soll, die traditionelle Vorrangstellung der Provinz auf milchwirtschaftlichem Gebiete auch für die Zukunft zu erhalten und zu festigen.

Es liegt auf der Hand, daß all diese verschiedenen Organisationen, deren Hauptträger die Landwirte selber sind, in stetiger Wechselwirkung ihre Mitglieder aus allen Teilen der Provinz zu Beratungen über das Wohl und Wehe des landwirtschaftlichen Berufsstandes auf ihren mancherlei Sondergebieten nach Kiel zusammenführen und daß andererseits all diese Organisationen durch ihre weitverzweigten örtlichen Vertretungen nun

wieder bis in das letzte Dorf der Provinz hinauswirken. Hier in Kiel bilden sich also in regstem Gedankenaustausch und oft recht lebhaften Verhandlungen der aus allen Teilen der Provinz zusammengeströmten Landwirte die Auffassungen, die dann für die großen provinziellen Spitzenorganisationen der Landwirtschaft maßgebend sind. So kann man also Kiel recht eigentlich als geistigen Vorort und geschäftlichen Mittelpunkt der Landwirtschaft der Provinz bezeichnen. Es ist dabei für das Zusammenwirken der verschiedenen Berufsgruppen zweifellos von besonders günstigem Einfluß, daß hier in Kiel dem Landwirt auch die Tätigkeit von Industrie und Handel in den großen Werftanlagen und dem Seeverkehr recht augenfällig entgegentritt.

Nach allem kann man Kiel nur als einen besonders geeigneten Mittelpunkt für das landwirtschaftliche Leben der Provinz betrachten. Denn wenn es zweifellos auch Aufgabe der hier ansässigen landwirtschaftlichen Organisationen sein wird, in Zukunft noch mehr als bisher jede in sich selbst, sich straffer durchzuorganisieren und die Kraft aller Organisationen noch weit mehr als bisher für die großen gemeinsamen Lebensinteressen der Landwirtschaft zusammenzufassen, so wird doch gerade die ganze Umgebung in Kiel dazu beitragen, daß neben der berechtigten Verfolgung eigener Interessen auch den Lebensbedürfnissen der übrigen großen Berufsstände, der Industrie, des Handels sowie der großstädtischen Arbeiterschaft Verständnis und Berücksichtigung auch von den landwirtschaftlichen Berufsangehörigen entgegengebracht wird. Hinzu kommt, daß gerade in den letzten Jahren die Stadtverwaltung von Kiel teils durch die Mitwirkung an dem Zustandekommen neuer größerer landwirtschaftlicher Unternehmungen in Kiel, so des schon erwähnten Getreidesilos der vereinigten Meiereiverbände, der milchwirtschaftlichen Forschungsanstalt, ferner der Obstbaulehranstalt, der Geflügelzuchtlehranstalt und der landwirtschaftlichen Schule, teils durch die Verfolgung weitreichender eigener landwirtschaftlicher Kulturmaßnahmen, vor allem durch Ausbau des „Grüngürtels“ um die Stadt Kiel sich in gemeinsamer Arbeit mit den landwirtschaftlichen Vertretungen, insbesondere der Landwirtschaftskammer, vielfach zusammengefunden hat. Der Ruf Kiels als Vorort einer landwirtschaftlichen Provinz wird also nicht nur darin zu suchen sein, daß hier die landwirtschaftlichen Vertretungen Schleswig-Holsteins sich zusammengeschlossen haben zu kräftiger Vertretung der eigenen rein landwirtschaftlichen Interessen, sondern er wird sich in Zukunft hoffentlich noch weit mehr als bisher auch darauf gründen, daß Kiel ein Platz gegenseitigen Verstehens und bereitwilligen Zusammenarbeitens an positiven Aufgaben unseres Wirtschafts- und Geisteslebens zwischen der Landwirtschaft und den andern großen Erwerbsständen unseres Volkes ist.